Christlicher Familienfreund

"Es moege Friede sein in Deinen Mauern und Glueck in Deinen Palaesten (Wohnungen)!" Psalm 122, 7

41. Jahrgang Steinbach, Man., den 4. Juli 1975 Nummer 14

Trost

Ich weiß, du wirst zu deiner Zeit,
mit Licht den Pfad erhellen,
erquicken den, der nach dir schreit,
aus deinen ewgen Quellen.

Du machst dem Fuße Raum zum
Gehn,
daß nicht die Knöchel wanken,
und was erst morgen darf geschehn,
das hälst du heut in Schranken.

Und will in dunkler Wetternot
kein Ruderschlag gelingen,
es darf den Kahn auf dein Gebot
die Woge nicht verschlingen.

Es hat das Täublein einen Ort
zum Ruhen nicht gefunden.
So ist, o Herr, meine Bergungsort
allein in deinen Wunden.

—Luise Hubner

Editorielles

Es ist wieder die Zeit wo viele jährliche Konferenzen abgehalten werden. Auch unsere E.M.C. Konferenz soll vom 4. bis zum 6. Juli in der Aula des Steinbach Bibel Instituts tagen. Die Zeit eilt so von einem Jahr zum andern. Ebenso schnell eilen wir der Ewigkeit entgegen. Für wahrhaft Gläubige ist dies ein tröstlicher Gedanke.

Vor Jahren besuchten gewöhnlich noch etliche Glieder von Kansas unsere Konferenz. Die Zahl der Mitglieder dort verringert sich von Jahr zu Jahr, weil die die sich noch zu unserer Konferenz zählen allmählig älter werden und viele sind schon in die Ewigkeit hinüber gegangen. Da unsere Gemeinde dort nicht mehr aktiv vertreten ist insoweit daß dort Gemeindedienst in dem Namen unserer Konferenz gepflegt wird, so kommen dort meistens nicht mehr junge Glieder hinzu. Nun zu welcher Konferenz wir uns hier auf Erden zählen ist auch nicht wichtig, wenn wir auch zu einer Gemeinde gehören sollten in welcher wir uns heimisch machen und darin wir arbeiten und dienen und auch uns bearbeiten lassen. Was wichtig ist daß wir bewußt zur lebendigen und gehorsamen Gemeinde Jesu Christi gehören wollen. Beim Hinübergang in die Ewigkeit wird nur das Eine am wichtigsten sein ob unsere Sünden im Blute des Lammes Jesu Christi abgewaschen sind. Für all solche wird der Hinübergang das aller größte Glück sein. Wer sein Glück und Ziel auf Erden sucht, der hat nur ein sehr mageres Ziel. Das irdische Leben hat äußerst wenig zu bieten. Wir erfahren in unserer Zeit wie unstet vieles ist. Einmal steigen Preise für Weizen oder sonstwas in fast ziellosem Maß und nach einem Jahr oder so sinken die wieder sehr. Fast alles ist so unstet. Wir haben nicht die kleinste Ahnung was morgen sein wird und noch weniger ein Jahr von heute. Die Regierungen haben sich so äußerst tief eingeschuldet, daß

menschlich gedacht solche Schulden bis auf Kind und Kindeskinder nicht zu bezahlen sein werden. Und dazu wird nur jedes Jahr weit tiefer in Schuld gegangen. Wohl trägt dieses viel dazu bei daß die Preise sich so ungezügelt in die Höhe winden. Ob nicht dieses alles zu dem babylonischen Wirrwarr gehört?

Je näher wir an das Ende dieser Zeit gelangen desto wichtiger wird ein echtes Christenleben als Zeugnis in der verwirrten Welt. Einmal als Zeugnis im treuen Familieleben. Wo der Vater das Heim in christlicher Weise vorsteht. Wo die Frau ihrem Mann vertrauen kann. Wo sich Vater und Mutter einig sind im Lehren und Erziehen ihrer Kinder. Wo Kinder ohne zu rebellieren die weise Autorität ihrer Eltern achten. Dann können nützliche vertrauenswürdige Kinder aufwachsen, die unter der Autorität Gottes die Verantwortlichkeiten auf sich nehmen können.

Zweitens in Willigkeit zu dienen tut es not um das Zeugnis wahrer Christen. Wohl in der ganzen Welt ist das Geschrei: Wir kommen zu kurz. Wo ist je eine Stimme zu hören, daß der Lohn zu hoch ist, daß die Arbeitsstunden zu kurz sind, daß die Begünstigungen zu viel sind, oder vom Arbeitgeber daß die Arbeitsleistung seiner Arbeiter zu hoch ist, oder der Ertrag vom Feld zu viel ist usw.? Wohl ist das ein Zeichen eines wahren Christen, der nicht besorgt ist um den Lohn den er bekommt aber darum ob seine Leistung genug und von guter Qualität ist. Jesus war willig sein Leben einzubüßen, wo die Menschen ihn gänzlich ohne Ursache beschuldigten. Und wir, die wir uns Seine Nachfolger nennen, sollten klagen wir bekämen zu wenig für unsern Dienst? Wie herrlich würde es sein wenn miteinmal ein jeder Christ wäre und willig wäre mehr zu geben und weniger zu erwarten? Demnach geschätzt müßten wir wohl zugeben daß das Christentum heute wohl auf niedrigem Stand geraten sei. Zudem scheint es als ob solche die heute am lautesten um soziale Gerechtigkeit schreien selbst am wenigsten bereit sind etwas gründliches zu leisten. Wo noch was zu Gute der Aermeren getan wird kommt das meistens von solchen die im stillen Wesen sich für die Not der Bedürftigen einsetzen.

Als drittes nennen wir daß wahre Christen sich als Untertanen Gottes achten. Gott hat uns sein vollkommenes Wort, die Bibel gegeben und die befragen wir mit unserm winzigen Verstand nicht. Gott hat uns erschaffen und hat uns viel Verstand gegeben aber nicht so viel daß wir klüger sind als Er und ein Recht haben sein Wort zu befragen oder zu bezweifeln. Heute ist schon vermeintlich so viel Klugheit daß sie sich wagen zu sagen die Bibel stimmt nicht mit dem was es auf einer Stelle sagt mit einer andern Stelle. Nun ich möchte Seinem Wort im wahren Sinn und Gehorsam glauben und befolgen. Ich glaube wahre Christen wenden sich gänzlich ab von höherer Kritik, „higher criticism" und wenden sich zum kindlichen Glauben oh-

Christlicher Familienfreund, herausgegeben von der Evangelischen Mennonitenkonferenz (Kleingemeinde 1812). Erscheint zweiwoechentlich. Lesematerial und Korrespondenzen sendet man an den Editor, Abr. R. Reimer, Box 183. R. R. 1 Steinbach, Man., R0A 2A0. Asst. Editor, Abr. P. Unger, R. R. 1 Landmark, Man. Alle Gemeindeglieder der EMC zahlen für dieses Blatt durch ihre Gemeindekasse. Für andere ist der Bezugspreis $1.00 pro Jahr. Geldsendungen und Adressen sendet man an: Familienfreund, Box 1268, Steinbach, Man. R0A 2A0.

Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa and payment of postage in cash. Second Class Mail. Registration No. 0665

ne allerhand Einwendungen gegen Gottes Wort zu wagen. „Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, daß wir wissen können, was uns von Gott gegeben ist; welches wir auch reden, nicht mit Worten, welche menschliche Weisheit lehren kann, sondern mit Worten, die der heilige Geist lehrt, und richten geistliche Sachen geistlich . . Denn wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer will ihn unterweisen? Wir aber haben Christi Sinn." 1. Kor. 2, 12, 13, 16.

Wir nennen noch ein viertes. Wahre Christen haben ein Verlangen nach Gemeinschaft mit andern wahrhaft Gläubigen. Schon ein Sprichwort sagt: Gleich bei gleich gesellt sich gern. Der weise Sprücheschreiber warnt sehr vor Gesellschaft mit verführerischen Persönlichkeiten. Und Paulus schreibt: „Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis? Wie stimmt Christus mit Belial? Oder was für ein Teil hat der Gläubige mit dem Ungläubigen? Darum gehet aus von ihnen und sondert euch ab, spricht der Herr, und rühret kein Unreines an, so will ich euch annehmen und euer Vater sein." 2. Kor. 6, 14, 15, 17, 18. Es ist hier schon so köstlich unter wahren Gläubigen zu sein. Wie herrlich wird es im Himmel sein wo der Herr selbst all die wahrhaft Gläubigen in seine Gemeinde gesammelt haben wird. Wollen wir uns hier schon in Seine Gemeinde begeben und als wahre Zeugen dastehen.

A. R. R.

Aus dem Leserkreise

Grünthal, Man.

Werte Leser des Familienfreudes

Will mit einem Schreiben den Lesern zu Gaste kommen. Ich habe schon lange nicht an den Familienfreund geschrieben. Bei uns sind wir gesund, welches wir auch allen wünschen, auch dem Editor.

Wir hatten die Gelegenheit den 6. d. M. mit meiner Frau Schwester, Otto Herkerts von Oak Bluff, mit nach Saskatchewan zu fahren. Wir fuhren von Oak Bluff morgen den 6. Juni los. Wir fuhren Nummer 2 Hochweg westlich bis Weyburn, dann nördlich nach Moose Jaw, wo auf Stellen viel Wasser auf dem Lande war. Es sah als ob dieses Jahr vielleicht kein Getreide gesät werden wird. Wir traffen schon Felder vorher wo das Einsäen am Anfang war, wie auch westen von Moose Jaw.

Wir kamen in Herbert um 4 Uhr nachmittags an. Wir suchten uns Joh. H. Funken auf die wir schon kannten, wo wir abends auch zur Nacht blieben. Nächsten Morgen fuhr Funk uns nach Johann Dücken. Frau Dück ist die Schwester an J. Funk und die Herkerts. Wir fuhren den 6. nach Swift Current, wo sie zu einer Hochzeit eingeladen waren. Den 7. früh abends kamen sie und nahmen uns mit. Wir fuhren nach Saskatoon wo wir vor finster ankamen. Wir nahmen einen Imbiß und fuhren zur Nacht bis Dalmeny wo unsere Kinder Abe Harders wohnen. Wir trafen allen munter an. Sonntag den 8. besuchten wir Franz Funken. Frau Funk ist meine Kousine. Funk ist Pastor in Dalmeny. Wir und Herkerts bekamen freundliche Aufnahme bei Funken. Zur Nacht wieder zu Abe Harders. Den 9. fuhren wir wieder unserer Heimat zu. Mein Schwager lenkte das Auto nach Yorkton und von da südlich. Wir bekamen auf der Rückreise viel Regen. Wir hielten noch bei Newdale an und machten etliche Besuche. Von da nach Minnedosa und machten Besuche da im Hospital. Wir kamen spät abends bis unser Heim in Grünthal. Wir haben eine gute Erholungsreise gehabt. Wir sagen herzlichen Dank für die gute Aufnahme. Heute den 22.

Juni haben wir schon viel Regen bekommen. Will noch ein Gedicht folgen lassen.

Des Herrn Gesetz ist recht und gut,
Erquicket unsern Geist und Mut,
Und gibt ihm Kraft und Speise.
Des Herrn Zeugnis ist ganz rein,
Gewiß, gut, ohne falschen Schein,
Und macht die Toren weise.
Richtig. Wichtig sind die Wege,
Und die Stege und Befehle,
Und erfreuen Herz und Seele.

Schließe mit Römer 12, 12.

Von Peter G. Harder.

Col. Tres Palmas, Ost-Paraguay

Werter Editor des Familienfreundes und die Leser dieses Blattes. Das Verlangen der innersten Seele ist — nach Eph. 1, 17, 18, daß der Gott unseres Herrn Jesu Christi, der Vater der Herrlichkeit, gebe euch den Geist der Weisheit und der Offenbarung zu seiner selbst Erkenntnis und erleuchtete Augen eures Verständnisses, daß ihr erkennen möget, welche da sei die Hoffnung eurer Berufung und welcher sei der Reichtum seines herrlichen Erbes bei seinen Heiligen — In Hiob sagt uns das Wort: „Siehe, die Furcht des Herrn, das ist Weisheit; und meiden das Böse, das ist Verstand.„ Hiob 28, 28.

Und in Psalm 111, 10: „Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang. Das ist eine feine Klugheit, wer darnach tut, des Lob bleibt ewiglich.

Und in Sprüche 9, 10: „Der Weisheit Anfang ist des Herrn Furcht, und den Heiligen erkennen ist Verstand." Nach Hans Bruns Uebersetzung Psalm 111, 10: „Der Anfang aller Weisheit ist die Furcht vor dem Herrn. Wer sie pflegt, bekommt vielfache Einsicht; sein (Gottes) Lob bleibt ewig bestehen." Mit diesem Wort — oder das ganze Wort Gottes was ich von Kind an vertraut — so daß ich Pauli Wort an Timotheus für mich auch in Anspruch nehmen kann. 2. Tim. 3, 15.

Mein zuhause war in Colonie Menno Chaco Paraguay — anno 1962 hatte ich schon die 40 Jahre hinter mir — wie schon der Name Colonie verrät, daß es um eine gesonderte Siedlung geht, so war die Siedlung ein Staat im Staate — mit eigener Verwaltung. Es war in den letzten Tagen anno 61 als wieder eine Coloniesitzung anberaumt war. Es waren viele Bürger erschienen — nun bei der Beratung wurde auch von der Verwaltung den Bürgern auf Kooperativsgenossenschaften gelenkt — es wurde gefragt: Was sagt die Regierung dazu — von der Verwaltung wurde geantwortet: „Na was soll sie sagen; sie wünscht es sehr." Bürger, wir haben viel Vorteile dadurch! Meine Gedanken blitzte es durch: „Wie, die Regierung wünscht es? Unsre Vorteile, was zwangsläufig ihre Nachteile bringt? Es wurden dann die Statuten vorgelesen, und in dem Masse wie sich die Mehrheit dafür begeisterte — wurde in meinen Gedanken die Frage gestellt: „Was sagt Christus dazu? Bei all diesem hin und her reden unter den Bürgern und der Verwaltung, vernahm ich sehr klar die Stimme: „Jesus Christus ist in keiner Genossenschaft vertreten." War die Stimme richtig vernommen? Was sagt uns das Wort Gottes über das Trachten nach irdischen Vorteilen? Wer nicht sein eigen Leben haßt" sagt Jesus in Lukas 14, 26, „der kann nicht mein Jünger sein." oder: „Wer sein Leben findet, der wird's verlieren." Matth. 10, 39. Also: Wer seine irdische Vorteile sucht und findet, der verliert seine Seele. Denn durch sein Trachten nach Reichtum wird sein Auge automatisch blind und sein Herz lau für den Nächsten. Darum ist es ein treffendes Bild was der Psalmist von dem nach Vorteil trachtenden Menschen sagt: „Was sie reden, das muß vom Himmel herab geredet sein; was sie sa-

gen, das muß gelten auf Erden." „Siehe, die sind glücklich in der Welt und werden reich." Ps. 73.

Was die genossenschaftlichen Verbindungen anbelangt — ist das eine Vorarbeit, eine Zubereitung zu Offb. 13, im allgemeinen. Was aber die gesellschaftlichen Verbindungen unter unter den christlichen Gemeinden betrifft, liegt daran, daß der Geist der Laodizea die Gemeinden regiert. Sie, die Gemeinden, möchten so gerne etwas Großes tun, und der laue Geist hing so bleiern an ihnen, so daß sie meinten, sie müßten sich verbinden um Kraft zu bekommen, und auf natürliche Weise trifft das zu. Wenn aber das Wort Gottes sagt: „Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geist Gottes. 1. Kor. 2, 14, so trifft es zu was ein Prediger in Nordamerika im Blatt „Die Kirche unterm Kreuz" aus dem Jahre 1885 schrieb: „Alle Kirchen und Gemeinden Christi, welche von Gesellschaften beeinflußt werden, tragen den Tod im Topf" und hören auf, der Leib Christi zu sein, sondern sind der Welt Kinder." Der Editor vom selben Blatt schrieb dazu: „Die Gemeinden im allgemeinen, geben auf allen Seiten dem Druck einer christusfeindlichen Welt nach, und kammen so zum Abfall von Christo ihrem Haupte." In dieser Zeit der Verführung tut es zwiefach Not, daß die Gläubigen auf die innere Stimme des Anklopfens hören — und die Tür auftun. Offb. 3, 20. Wenn wir zu diesem noch Jesu seine Gleichnisrede in Matth. 13, 24-30 hinzu nehmen, so merken wir, oder können es erkennen wenn wir es wollen, das Gottes Gericht ganz, ganz nahe ist, denn die Engel sind schon fleißig daran die Garben des Unkrauts zu binden. Nun nach Herb. 10 betrachten— „mit Reizen zur Liebe und ermahnen untereinander, soviel wir sehen daß sich der Tag naht"

Euer geringer Mitpilger nach Zion

Jacob F. Braun.

Winnipeg, Man.

Ihr lieben Familienfreundleser, Schreiber und auch den Editor seid alle herzlich von uns gegrüßt. Wir grüßen euch mit dem 23. Psalm wo er uns sagt, der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln, Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele, er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen usw.

Ich sage nach meinem Verstehen ist dieser Psalm ein Erbgut mit dem alle Güter der Welt nicht sind zu wiegen. Und dem nach kein Edelstein wie teuer und wertvoll er auch sein mag in seiner Herrlichkeit gleich kommt. Dieser Hirtenpsalm Davids ist bei vielen zum großen Segen und Ermutigung geworden. Nach mein Verstehen. In diesen paar Versen oder Worten da tritt uns der Herr Jesus sehr nahe entgegen. Hier leuchtet uns sein Erbarmen, seine Liebe und Güte, seine Macht und führende Gnade, so hell entgegen, wie sonst nur an wenigen anderen Stellen der heiligen Schrift. Hier schauen wir wenn wir es richtig betrachten, unsern Jesum in seiner herrlichen Größe und in seiner ganzen lieblichen Schönheit. Nicht umsonst sagt die Braut Christi: Mein Freund ist ganz lieblich, ja ein solcher ist mein Freund.

Diese Worte aus dem Munde Davids des Mannes Gottes offenbart uns noch viel mehr. Es zeigt uns unsere Ohnmacht, unsere Schwäche und Unbeholfenheit. Wir können ohne diesen Hirten auf unsern Lebensweg gar nicht gehen. Hier zeigt David uns daß der Mensch aus sich selber gar nichts ist dem alles was wir hier erhielten und wir noch erhalten werden ist nur Gnade ja du lieber Leser es ist unfaßbar und unergründliche Gnade. Wie lieblich und schön beleuchtet uns dieser Psalm den ganzen Weg des Pilgers nach der oberen

Heimat. Hier werden uns die ersten Schritte gezeigt, die ersten Augenblicke bis zur seligen Vollendung, ja bis der Glaube zum Schauen hindurchgedrungen ist.

Fortsetzung folgt

Diedrich Harder.

— Mancher ist arm bei großem Gut, und mancher ist reich bei seiner Armut. Sprüche 13, 8

— Gerechtigkeit erhöhet ein Volk; aber die Sünde ist der Leute Verderben. Sprüche 14, 34

Artikel

Nicht alle Herr, Herr Sager

In Matthäus 7, 21 spricht Jesus: Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel.

Dieses sind sehr ernste Worte, die der Herr spricht. Einmal weil Jesus es selber spricht, und zweitens, weil solche sind, die Jesus Herr nennen und doch nicht ihn angenommen haben. Wir wollen kurz betrachten, wer da wird in das Himmelreich kommen, und wer nicht.

Der Herr Jesus hat es uns erklärt. Ihm ist es schwer auf dem Herzen, daß die Menschen doch möchten erkennen welches der wahre Weg zur Seligkeit ist. Im 6. Kapitel des Matthäus hat er uns eingeladen, Ihn zu bitten so wird uns gegeben, oder suchet, so werdet ihr finden; klopfet an so wird euch aufgetan. Ein Selbstgerechter versucht sich mit andere zu messen, oder die Fehler anderer zu richten um seine eigenen zu bedecken. Solch einer wird nicht vor Gott bestehen. Er will daß wir unsere Selbstgerechtigkeit erkennen sollen und sehen daß wir damit nicht vor Gott bestehen. Wer dieses einsieht und der Einladung folgt, die er in Verse 13, 14 gibt. Gehet ein durch die enge Pforte. Denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammnis abführt: und ihrer sind viele, die darauf wandeln. Und die Pforte ist eng, und der Weg ist schmal, der zum Leben führt: und wenige sind ihrer, die ihn finden. Er, der Herr Jesus ist der Weg und die Pforte zum ewigen Leben. Wenige sind, die ihn finden. So war es zu Jesu Zeiten, so ist es auch heute. Warum ist es denn so? Es braucht eine Bekehrung bei den Menschen, ein Erkennen daß Jesus die einzige Rettung für ihn ist, und ihn annehmen. Ein Eingehen in diese Pforte und den Weg betreten der zum Leben führt. Er warnt uns auch vor falsche Propheten die in Schafskleider kommen aber inwendig sind sie reißende Wölfe. Woran sollen wir solche erkennen? An den Früchten. Schlechte oder gute. Was sind diese denn? Galater 5, 19-21, die Früchte des Fleisches welche nicht das Reich Gottes erben, und die Frucht des Geistes im 22. Vers. Gott will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre, und lebe. Er will, daß wir ihn in Wahrheit anbeten. Er will den seinen schon hier ewiges Leben schenken. Er will nicht daß wir uns täuschen an jenem Tage mit unserer eigenen Gerechtigkeit. Sondern daß wir das Leben in Jesu in Wahrheit gefunden haben und ihn wahrhaftig dienen.

Gott schenke uns allen den wahren Frieden und das Leben das von Gottes Geist getrieben und gesegnet ist.

C. P. Dück.

Reden von . . .

Viele Menschen haben scheinbar immer was zu sagen. Ihr Mund ist niemals leer. Oefters fügen sie nur was bei zu dem was der Nächste sagt. Von Witzemachen gibt es wohl kein Ende. Es gibt aber auch Menschen die nur wenig oder gar nichts zu sagen

haben. Sie verstummen fast und man wundert was sie denken.

Jemand hat gesagt ein Durchschnittsmensch redet genug in einer Woche um ein ziemliches Buch zu füllen. Das macht zwei und fünfzig Bücher im Jahr. Welch eine Biblothek füllt es an in einem Menschenleben von 65 Jahre!

Von was sprechen die Menschen am meisten? Wenn es lange genug regnet oder warm oder kalt bleibt, geht es über das Wetter. Wenn die Preise von Lebensstoff schnell steigen geht es über das. Wenn man nicht gute Nachbarn hat geht es über sie. Wenn immer was zu wünschen bleibt kann man doch nicht stille bleiben. Wenn man selbsterhoben fühlt, spricht man viel von sich selbst. Unsere Rede ist wohl die Aeußerung unseres Denkens. „Wes das Herz voll ist geht der Mund über", sagt Jesus.

Uns als Christen ist gesagt worden von was wir reden sollen. „Danket dem Herrn und prediget seinen Namen; verkündiget sein Tun unter den Völkern! Singet von ihm und lobet ihn; redet von allen seinen Wundern!" Psalm 109, 1, 2. Was für ein Teil von unserm Reden handelt sich um dieses? Warum soll man von diesem reden? „Meine Rede müße ihm gefallen." Ist es denn möglich für alle Christen dieses zu tun? Sechs Dinge sind uns hier geboten zu tun — danken, predigen, verkündigen, singen, loben, reden. Wenn es auch möglich ist anders zu danken, usw., so haben alle 6 mit dem Munde zu tun. Wir sollen unsern Mund gebrauchen ihm zur Ehre!

Es sagt hier: „Redet von allen seinen Wundern!" Derjenige der viel redet soll merken daß er von Gottes Wundern reden soll. Was sind die? Wir merken seine Schöpfung. Wir reden wohl leicht von Bäumne, Blumen, Gras, Getreide weil unser Leben davon abhängt. Wir sehen auch die Berge, Flüße, Bäche und alles Schöne. Aber wie oft beobachten wir die Natur als ein Wunder Gottes? Wie oft sprechen wir von der Schöpfung als Gottes Werk? Wir nehmen es schon so selbstverständlich daß wir davon sprechen müssen? Aber wir sollen von Gottes Wundern reden.

Unser Leib ist ein Wunder Gottes. „Ich danke dir das ich wunderbar gemacht bin." Die Arbeit des Leibes ist wunderbar eingeteilt — Hände zum hantieren, Augen zum schauen, ein Mund zum essen, einen Magen das Essen zu zerschmelzen, Lungen zum atmen, und schließlich ein Haupt das alles regiert und zusammen hält durch die Nerven. Und die meisten Kinder sind normal geboren mit allem in Ordnung. Der Leib nährt sich und macht sich selbst zurecht wenn man die nötige Speise und Luft bekommt. Die Haut, Knochen, und Adern heilen immer wieder. Welch ein Wunder Gottes! Und dann sieht man alle die Vorteile die des Menschen Leib über des Tieres Leib hat. Geben wir Gott die Ehre für dieses Wunder?

Das größte Wunder ist wohl daß Gott unsere sündliche Natur ausrotten kann und eine neue göttliche Natur in uns pflanzen kann. Wir nennen es Wiedergeburt, Bekehrung, oder Buße tun. Aber nennen wir es auch mal ein Werk und Wunder Gottes? Wenn Gott in unserm Leben hineingreift mit seinem Geist, uns überzeugt von Sünde, uns überführt von Jesus Christus als der einzige Heiland, und wir es dann achten und Glauben fassen an Jesum Christum, dann macht er einen neuen Menschen von uns. „Darum ist jemand in Christo, so ist er eine neue Kreatur; das alte ist vergangen, siehe es ist alles neu geworden." 2. Kor. 5, 17.

Dieser neue Mensch ist ein Wunder Gottes. Vorher lebte ich für mich selbst, mein Vergnügen und meine Lust. Ich ging meinem eigenen Wil-

len nach. Aber ich bin neu geschaffen. Ich lebe für Christus. Ich lebe ihm zu gefallen. Ich suche seinen Willen für mein Leben. Mein Sehnen und Trachten ist umgestellt. Was ich vorher liebte, hasse ich jetzt. Was mir Gewinn war achte ich jetzt für Schaden. Ich liebe den Herrn Jesus. Ich lausche auf seine Stimme. Ich möchte ihm gehorsam sein. Gott hat das Wunder von solcher neuen Schöpfung getan. Davon möchte ich mehr und mehr reden.

Was sagt unser Vers zu denen die von Natur schweigend sind? „Redet . . .“ Wenn du die Wunder Gottes siehst, rede von ihnen. Wenn du das Wunder Gottes an deiner Seele erlebt hast, rede davon. Wenn du ihm gefallen willst, dann weihe ihm deinen Mund. Davon schweigen beweist nur weiter Undankbarkeit oder sogar Unglaube.

Kann denn nicht auch ein Heuchler von Gottes Wunder reden. Jawohl. Für die hat der Herr Jesus ernste strenge Worte und ein Warten des Gerichts wo seine Worte werden gewogen werden. Aber das ist keine Ausrede nicht von Gottes Wunder zu reden wie er uns geboten hat.

Walter Reimer.

Ost-Paraguay

Stimme aus dem S.B.J.

49. Evangelist und Suchender

Suchenders Augen glühten mit Freuden. Jetzt erkannte er die beste Entscheidung und das höchste Leben. Die Vergebung des Allerhöchsten und dessen Gemeinschaft hier auf Erden mit der Hoffnung der ewigen Seligkeit konnte man mit nichts übertreffen. Sein Leben war nun offen für Gott und seinen Dienst. Er durfte nun ein Segen für die Menschheit sein.

„Werter Suchender“, sagte Evangelist mit Bedacht, „Gottes Segnungen endeten nicht mit Christi Himmelfahrt.“

„So — worauf nehmen Sie jetzt bezug?“

„Als Jesus noch hier war, verhieß er den Heiligen Geist. Eigentlich der Tod und die Auferstehung Jesu hatten das Wirken des Geistes als Ziel.“

„Nun — was ist dann die Arbeit des Heiligen Geistes?“ fragte Suchender neugierig.

„Seine Arbeit schließt alle ein — die Ungläubigen und Gläubigen.“

„Was tut er für die Ungläubigen?“

„Er überführt sie von ihrer Sünde des Unglaubens, von Christi Gerechtigkeit und von Satans Gericht.“

„Was für Bedeutung ist diese Arbeit für die Ungläubigen?“

„Wo er damit an das Ziel kommt, so wird der Sünder von seiner Sündhaftigkeit überführt. Der Sünder weiß dann, er sei verloren und Gott schuldig. Ueberführt zu sein von der Gerechtigkeit Christi zeigt dem Sünder den Wert und die Kraft der Erlösung Jesu. Er sieht, was Jesus gelehrt und getan hat als wahr und geltend. Er sieht den Weg des Heils. Die Ueberführung von dem Gericht Satans zeigt dem Sünder, daß Satan ihn nicht von Gott abhalten kann. Wenn einer solche dreifache Ueberzeugung hat, dann darf man Jesus als Herrn und Heiland annehmen und selig werden.“

„Dies ist ja sehr schön. Wodurch tut der Geist diese Arbeit?“

„Durch die Verkündigung der Heilsbotschaft Jesu. Daher befahl Jesus diese Botschaft der ganzen Welt mitzuteilen. Wenn nun die Kinder Gottes diese Botschaft im Wandel und Wort kundtun, so kann der Geist die vielen selig machen.“

„Meint dies, daß alle, die vom Geist überführt werden, ihre Entscheidung für Jesus machen?“

„Schade — leider ist die Antwort nein. Gott hat dem Menschen den freien Willen gegeben. Der Mensch

mag sich nicht bekehren. Das Resultat der Entscheidung wird aber von Gott bestimmt."

„Was tat der Geist für die Gläubigen?" fragte Suchender weiter.

„Den Gläubigen versiegelt der Geist, sobald der Sünder Jesum annimmt. Damit kennzeichnet der Geist ihn als ein Gottes Kind. Zudem wird der Geist ein Gesetz des Lebens, der die Macht der Sünde im Gläubigen überwindet. Weiter noch tröstet er den Gläubigen, offenbart ihm Christus, leitet ihn, und zur richtigen Zeit wird er ihn von den Toten auferwecken, und anders mehr."

„Dies ist ja glänzend! Wodurch tut er dies?"

„Durch sein Wort, wenn der Christ ihm bußfertig und gläubig folgt."

„Was ist dann eigentlich der Ausgang aller Dinge?" fragte Suchender, als er sah, seine Zeit mit Evangelist war dahin.

„Wenn der Herr erst seine Gemeinde gebaut hat, so kommt er wieder, um sie zu sich zu nehmen. Darauf wird er Gericht abhalten und die ewige Seligkeit für die Gläubigen und die schreckliche Hölle für die Ungläubigen herbeibringen. Wenn du noch mehr darüber wissen willst, so lies dir das prophetische Wort im Neuen Testament, wie die Pauli Briefe und die Offenbarung."

Suchenders Zeit war jetzt aber auch ganz abgelaufen. Mit vielen Dank verabschiedete er sich. Im Nachdenken erkannte er, er habe viel gehört. Er wußte nun den Zweck des Lebens und dessen höchstes Gut. Er erkannte das Endziel Gottes mit der Menschheit.

„Wo hätte ich Besseres vernehmen können?" fragte er sich. „Das Beste, das man tun kann ist, mit Gott anzufangen und mit ihm durchs Leben gehen. Er ist es wert."

Suchender war sich fest entschlossen die Wahrheit von der herrlichen Erlösung Jesu Christi durch den Wandel und durch verschiedene Wege, wie Gott es für ihn möglich machte, allen Menschen mitzuteilen. Es sollten mit ihm die Vergebung der Sünde, den Sieg über die Macht der Sünde, und die geistlichen Segnungen reichlich erfahren.

Aus herzensgrund betete er: „Lieber Heiland, dein will ich auf immer sein. Vergib mir und wirke in mir den Sieg in jeder Beziehung. Dir zu Ehre und zu meiner und anderer Wohl. Amen."

„Der Geist und die Braut sprechen: Komm! Und wer es höret, der spreche: Komm! Und wen dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst." Offbg. 22, 17.

Schluß

Ben Höppner.

Jugend

Das Gebet der Witwe

Bearbeitet von Frau Anne Klassen

Ein gewaltiger Sturm wütete auf dem grossen Meere. Jeder Memont schien der Wind heftiger zu werden und grosse Wellen rollten gegen das Schiff. Die vielen Passagiere und Arbeiter wurden sehr unruhig und fühlten sich gänzlich hilflos gegen den wütenden Sturm.

Das Schiff schien immer näher den grossen Felsen geschoben zu werden. Unten auf dem Schiffe war eine Anzahl Personen, die sassen zusammen und zitterten vor Angst.

Ein junger Matrose schien ruhiger denn all die andern zu sein. Er sass etwas entfernt von den andern und wartete das Ende scheinbar ohne Furcht. Seine Gedanken gingen zurück zu seinem alten Heim, wo er vor ein paar Jahren von seiner alten Mutter Abschied genommen hatte. Sie betete täglich für ihren verlorenen Sohn.

"Es kann nicht mehr lange dauern" sagte ein Passagier, "Ich wun-

dere was die Zeit ist" und nachdem er nach seiner Uhr schaute, rief er aus: "Es ist acht Uhr. Der Sturm hat schon fast 10 Stunden angehalten." "Acht Uhr ist es?" fragte der junge Matrose. "Acht? Daheim in unserm Hause kniet jetzt meine alte Mutter, und betet dass Gott ihren abwesenden Sohn beschützen würde. Ehe ich ihr Haus verliess sagte sie zu mir, dass sie jeden Abend bei acht Uhr für mich beten würde — dass Gott mich segnen und behüten möchte. Nie habe ich bisher daran gedacht, aber glaubt ihr nicht dass wenn Gott so gut ist wie sie sagen, dass er nicht meiner Mutter Gebete erhören würde? Lasset uns Ihn jetzt anrufen und Ihn bitten uns zu beschützen. Ich habe schon lange nicht gebetet, aber ich glaube Er wird mich erhören meiner Mutter Gebete halber."

So knieten sie sich alle hin — die Armen, Matrosen und Passagiere, zusammen mit dem jungen Knaben, welcher nicht gebetet hatte seitdem er ein ganz kleiner Knabe bei seiner Mutter Schoss gebetet hatte. Jetzt rief er Gott vom Grunde seines Herzens an und bat Ihn dass er sie alle erhalten würde. Er bat dass Gott, welcher die Witwen und Vaterlosen hörte, ihm jetzt erhören wurde. Er bat um Vergebung dass Er so lange Gott nicht angebetet hatte.

Als sie alle aufstanden, fühlten sie einen tiefen Frieden in ihrer Brust und der Tod schien nicht so schrecklich zu sein jetzt. Dazu kam ein freudiges Shreien von oben. Der Kapität erklärte dass die grossen Felsen weit hinten ihnen seien und dass der Wind etwas nachgegeben hatte.

Während die Matrosen des Nachts Wache hielten, wurde der Wind immer stiller, so sanft wie eine Mutter ihr kleines Kind zur Ruhe wiegt.

Der Gott, der die Raben füttert, hatte auch das Gebet des Jünglings erhört. Er hatte das Gebet der Witwe, die auf ihren Knieen lag und Ihn bat für ihren Sohn, erhört. Gerade wie er den Sturm auf dem Meee Genezareth stillte, so hatte Er auch jetzt den wilden Sturm gestillt und viele Herzen dankten Ihm für seine Güte und Gnade, besonders der junge Matrose, dessen Herz auch Frieden gefunden hatte.

Lebensverzeichnisse

Lebensverzeichnis der Schwester Sarah Neufeld 1896-1975
Swift Current, Sask

„Jesus spricht zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe." Joh. 11, 25.

Es hat unserm himmlischen Vater gefallen unsere Mutter und Großmutter am 4. April 1975 halb drei Uhr morgens in Seine Gegenwart zu rufen.

Mutter wurde ihren Eltern Mr. und Mrs. Jacob Wiebe am 9. November 1896 zu Hochfeld, Manitoba, geboren. Der Großvater starb als Mutter noch nur acht Monate alt war. In Gemeinschaft mit Großmutter kamen sie im Jahre 1907 nach Saskatchewan um in der McMahon Umgegend zu wohnen.

Sie wurde am 28. Mai 1917 getauft und in die Altkolonier Gemeinde aufgenommen. Als die große Auswanderung nach Mexiko stattfand wurde sie in die Sommerfelder Gemeinde aufgenommen. Sie gab ihre Hand unserm Vater Abram D. Neufeld am 2. Juni, 1918 zum Ehebund. Sie haben nahe an 45 Jahren Freude und Leid teilen dürfen. Sie farmten bei McMahon bis unser Vater dahin schied. 1965 zog Mutter in eine Wohnung in Swift Current. Der Ehebund unserer Eltern wurde mit acht Töchtern und acht Söhnen gesegnet.

Der Herr wurde ihr sehr lieb im Jahre 1958 wo sie ein sehr enges

Verhältnis zu Jesus Christus erlebte und sie sich ihrer Sündenvergebung erfreuen durfte und die Zuversicht des ewigen Lebens durch Christum bekam. Bald nach diesem schlossen sich unsere Mutter und unser Vater der Evangelischen Mennoniten Gemeinde, EMC an.

Wegen abnehmender Gesundheit konnte Mutter die Andachten nicht regelmäßig beiwohnen und so wurden Bibelstunden in ihrem Heim von Pastor David Dück und später von Pastor Milton Fast abgehalten. Diese dienten ihr als eine Quelle von geistlicher Stärkung, die sie sehr schätzte. Eine ihrer Freuden war den Menschen durch Gastfreundschaft zu dienen. Mutter trug auch ein tiefes Besorgnis über das geistliche Wohl ihrer Großkinder und auch über all solche die verloren und ohne Jesum Christum dahin lebten.

Trotzdem sie schon öfters im Hospital sein mußte konnte sie doch ihre Wohnung im Heim haben in Gemeinschaft mit Lena bis zum 20. März als sie ins S. C. Union Hospital aufgenommen wurde. Am 3. April mußte sie ins „Intensive Care Unit" gebracht werden und am Freitag den 4. April ging sie ganz plötzlich hinüber in die Gegenwart ihres Herrn, den sie so liebte und ein Verlangen hatte mit Ihm zu sein.

Mutter ist vielen zum Segen gewesen die in ihr Heim kamen mit ihrer Freundlichkeit.

Ihren Tod zu betrauern hinterläßt sie 6 Töchter, Frau Mary Knelsen von McMahon; Frau Elsie Penner, Burnham; Frau Gertie Martens, Swift Current; Frau Tina Fröse, Rosenhof; Lena Neufeld, Swift Current; und Frau Sally Dück von Deutschland; und drei Söhne, David von Swift Current; Herman von Loew Farm, Manitoba; und Jim von Melville. Auch 5 Schwiegersöhne und 4 Schwiegertöchter, 30 Großkinder und 11 Urgroßkinder. Ihr im Tode voran gegangen sind unser Vater im Jahre 1963, ihr Sohn Abe, 1970 und 4 Söhne und 2 Töchter im frühesten Kindesalter.

Das Begräbnis folgte am 8. April von der S. C. Evangelischen Mennoniten Gemeinde aus. Pastor P. Dyck von Chortitz leitete die Feier und sprach in Englisch und Pastor Milton Fast diente in Deutsch. Zwei Lieder wurden v. einer Gruppe von 6 Großtöchtern gesungen. Die Beerdigung geschah im Chortitzer Friedhof. Sechs Großsöhne trugen den Sarg. Nachdem durften die Gäste an einem Trauermahl im Kellerraum der Kirche teilnehmen.

Wir möchten unsern Dank bekunden für all die Gebete und Liebesbeweisungen, die uns in diesen Tagen entgegen gebracht wurden. Möge Gott es euch vergelten nach dem Reichtum in Jesus Christus.

Die Familie.

Lebensverzeichnis der Mutter
Frau Abram C. Rempel
Quellenkolonie, Mexiko

Wir wissen aber, so unser irdisch Haus dieser Hütte zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben, von Gott erbaut, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, daß ewig im Himmel ist. 2. Kor. 5, 1.

Der Ruf, komm wieder Menschenkind, ist an meine geliebte Gattin und Mutter der Kinder ergangen und sie ruht von ihrer Arbeit.

Sie wurde ihren Eltern Peter Peters am 23. Okt. 1917 zu Sask., Kanada, geboren und starb am 1. Mai 1975 in unserm Heim auf Quellenkolonie, Mexiko. Also ein Alter von 57 Jahren, 6 Monaten und 8 Tagen. Ihre Eltern waren unter den ersten in der großen Auswanderung von Kanada nach Mexiko im Jahre 1922, sie ließen sich im Dorfe Grünfeld nieder auf der Swift Kolonie.

Als 12 jähriges Mädchen mußte sie schon ihren Vater plötzlich abgeben durch ein Unglück. Durch Wiederverheiraten ihrer Mutter verlegte die Familie ihren Wohnort nach Blumenfeld auf der Manitoba Kolonie.

Im Jahre 1938 bekehrte sie sich und wurde auf das Bekenntnis ihres Glaubens vom Aeltesten Isaac M. Dück getauft und in die Altkolonier Gemeinde aufgenommen. Am 21. Sept. 1940 reichte sie mir Abram E. Rempel die Hand fürs Eheleben, wo Pred. David Wiebe uns den Segen mitgab. Also haben wir 34 Jahre und 7 Monate Freude und Leid teilen dürfen. In dieser Zeit wurden uns 12 Kinder geboren wovon 3 im frühen Kindesalter gestorben sind.

Anfänglich wohnten wir in Blumenort und später zogen wir nach Silberfeld wo wir uns eine Farm aufbauten. Im Jahre 1952 machten wir wieder einen neuen Anfang bei Yermo, Durango. Da das Bewässern nicht so recht gelingen wollte wegen Wassermangel kehrten viele zurück so daß nur etliche Familien blieben und das Gemeindeleben fast ganz zum Sillstand kam. Dieses brachte es so weit daß die Kleingemeinde uns auf unsere Einladung bediente mit Schule und Andachten. Im Jahre 1965 wurden wir als Glieder in derselben aufgenommen. Da die Kolonie aber mehr abnahm sahen wir uns gedrungen auch zu verlassen. Anno 1969 siedelten wir über nach der Quellenkolonie.

Von Krankheiten ist Mutter mehr verschont geblieben bis sie im Jahre 1968 eine Gallenoperation überstand in Torreon, Durango. Etwas vor diesem fing sich ein schlimmer Husten an einzufinden welcher alle Jahre schien zu verschlimmern. Im Sept. vorigen Jahres wurde ihr Zustand besonders bedenklich so daß sie viel von Müdigkeit sprach. Nach gründlicher Untersuchung stellte der Arzt ein Herzleiden fest. Scheinbar hat dieses vielleicht schon in der Jugendzeit ihren Anfang genommen durch rheumatischem Fieber. Vom Januar ist sie meistens zuhause geblieben und ärztlicher Rat gab nur wenig Linderung von Atemnot, Müdigkeit und viel Erbrechen.

Am 1. Mai legten wir uns zur Ruhe, hatten noch einen kurzen Wortwechsel, worauf ich aber durch ihre Bewegungen merkte daß etwas besonderes geschehen war. Ich rief die Kinder gleich herbei aber Mutter hatte diese Welt schon den Abschied gegeben.

Der Trennungsschmerz ist groß aber wir gönnen ihr die Ruhe und haben eine feste Hoffnung auf ein Wiedersehen bei Jesus wo kein Scheiden mehr sein wird. Der Herr hat sie mir gegeben, der Herr hat sie mir genommen, der Name des Herrn sei gepriesen!

Sie hinterläßt mich, ihren tiefbetrübten Gatten und 9 Kinder: Abram und Helena, Helena und Diedrich, Agatha, Margaretha und Franz Peters, Anna, Peter und Hans, 11 Großkinder, 9 Geschwister von ihrer Seite, den Vater und 16 Geschwister von meiner Seite ihren für uns zu frühen Tod zu betrauern. Sie ist die erste die von den beiderseitigen Geschwistern gestorben ist. Wir danken für Mithilfe und Teilnahme in dieser Prüfungszeit.

Der trauernde Gatte und Kinder

Das Begräbnis wurde unter großer Beteiligung abgehalten am 5. Mai wo die Prediger Ed Kornelsen und B. P. Löwen Worte der Ermahnung und des Trostes sprachen.

Taufbericht

Rosenort E. M. C.

Es wurden hier den 22. Juni 6 Personen getauft und in die Gemeinde aufgenommen. Rev. Johny Löwen vollzog die Taufe und Aufnahme.

Taufkandidaten	Eltern
Janice	Abe Bartels
Leona	Peter H. Dücks
Dudley	George Bartels
Garry	Henry F. Friesens
Calvin	Frank K. Krökers
Paul	John B. Löwen

Kurze Nachrichten

Blumenort: Frau Joh. D. K. Plett hat für jetzt Unterkunft im Greenland Heim gefunden. Das Steinbach Rest Haven Heim war schon voll.

Harold Harms von Roseisle, Man. haben sich ein neues Haus westlich von Joh. P. Dörksens in Blumenort gekauft und sind unlängst daselbst eingezogen.

Ber. P. Pletts von Stratton, Ont. früher Mexiko, waren am 22. Juni hier in der Andacht und wohnten nachmittags der Graduationsfreier der Steinbach Bibelschule bei, worunter ihr Sohn Diedrich auch war.

Der Regen ist in den letzten etwa acht Tagen in großer Menge herab gekommen. Es dürfte wohl etwa 6 Zoll sein mit dem 22. Juni. Auch kam einmal etwas Hagel, daß etliche junge Truthühner davon zu Tode kamen. Es kamen mitunter ziemlich große Hagelstücke herunter. Im ganzen ist aber nur wenig Schaden zu verzeichnen. Und die Getreidefelder stehen im hübschem Grün.

John B. Dörksens sind auf kurz oder lang jetzt heim gekommen von ihrem Missionsdienst in La Esperanza, Paraguay. Sie berichteten kurz von ihrer Arbeit am 29. Juni in der Andacht. Es braucht immer eine große Umstellung für Missionare, die vom dürftigen Feld heim in unsere Vollaufheit kommen.

Auch ist Karen Reimer von Europa heim gekommen wo sie in den letzten Monaten an einer Bibelschule studierte. Sie berichtete auch am selben Tage.

Zwei Schwestern, nämlich Lorena Reimer und Viola Fast sind zu etwa zwei monatlichem freiwilligen Dienst auf dem Luftwege nach Deutschland gefahren.

Betty Plett, eine Lehrerin seit vielen Jahren, ist ernannt worden daß sie sich im Sommer einem Sprachstudium in Deutschland unterziehen sollte. Gegenwärtig ist sie schon in Deutschland.

Es sind wieder Camps für die Kinder und Teenagers bestimmt die vom 7. Juli bis zum 12. und vom 12. bis zum 18. währen sollen. Beaver Creek Bibel Camp ist der Ort, wo die Camps sein sollen.

Pred. Ron Penner von Pr. Rose brachte uns am 29. Juni eine ernste und sehr zeitgemäße Botschaft über das Heiligungsleben wahrer Christen. Es ist heute eben so notwendig daß Christen ein geheiligtes Leben führen wie vor Jahren wenn heute auch eine Lehre aufkommen will als ob wir geänderte Erleuchtung bekommen haben.

Justina F. Plett und ihre Nichte Esther, Frau Ger. K. Wiebe sind von ihrer Luftreise nach Tucson, Arizona, zu Besuch ihrer schwerkranken Schw. Sarah Witwe Arthur Jones heim gekommen. Justina berichtet daß ihre Schwester Sarah etwas schien zu bessern, doch konnte sie nicht mit ihr sprechen.

Orville Dörksen, Sohn von Peter P. Dörksens und Beverly Löwen, Tochter von Dav. P. Löwens, wurden als Verlobte am 29. Juni aufgeboten. Wollen wir solcher betend gedenken.

Eine Frau Sandra Dörksen berichtete am 30. Juni abends in der Kirche von der Hungersnot in Ethiopien. Afrika in Wort und Bild. Es bewahrheitet sich daß teure Zeiten zuletzt unter anderem auf Erden kommen werden. Markus 13, 8 und Lukas 21, 11.

Steinbach: Abram D. Reimer ist seit dem 20. Juni im St. Boniface Hospital wo er Heilung sucht wegen Nierenleiden. Er hat gerne Gäste.

Im Women's Pavilion in Winnipeg war Frau Diedrich U. Dück, welche dort eine Operation hatte.

Es kam die Nachricht daß Frau Ken (Nellie) Löwen und ihre kleine Tochter, schwer krank gewesen waren an einem tropischen Fieber. Sie sind auf dem Missionsfeld in Indonesia.

Von Afrika wurde gemeldet daß Frau Larry (Kathryn) McNeil von einer giftigen Schlange gebissen wurde wodurch sie in eine kritische Lage kam.

Pred. Melvin Koop war der Redner bei dem Married Couple's Retreat bei Beaver Creek Camp.

Fast 50 Studenten graduierten von dem Steinbacher Bibel Institut am 22. Juni, 22 von der Bibelschule und 26 von der Hochschule.

Witwe John (Susan) Reimer die sich die letzten Jahre in der Three Hills Bibelschule vorbereitet hat in das Missionsfeld zu gehen, gab heute morgen in der Andacht ein Zeugnis ab, von wie der Herr ihr geführt hatte und daß sie jetzt bewußt war, daß ihr Wirkungsplatz in Brasilien sein sollte ,wenn es auch von der Familie scheiden meint.

Am selben Tage, den 29. Juni abends, sprach Witwe Gilbert (Jean) Reimer zu der Versammlung von ihre tiefe Erfahrungen im letzten Jahr und wie sie die Liebe Gottes immer mehr verspürte. Sie war hier mit einer Gruppe, von der Brier Crest Bible School die sie begleitet, auf eine Tour diesen Sommer, durch Panama. Die Gruppe brachte ein Gesangprogramm.

Von den 16 Studenten aus unserer Gemeinde, die graduierten, gingen 2 zur Steinbacher Bibelschule und 14 zu der Steinbach Regional Secondary School.

Die Steinbach Regional Secondary School hatte ihre Graduationsfeier Freitag den 27. Juni, in einer Kirche, das gibt der Schule einen Stempel des Segens. Es waren 158 Studenten die den 12 Grad beendeten.

Heute sahen wir ein paar Ochsen vor einem großen Wagen gespannt, entlang der Steinbach „mainstreet" fahren, in all dem Auto Getümmel. Auch sahen wir nach dem Regen auf dem Steinbacher Bach, einen Kahn fahren mitten in der Stadt.

Todesbericht

Es wurde gewünscht diese Todesnachricht, den Anverwandten des Verstorbenen die in Mexiko und Britisch Honduras wohnen, davon mitzuteilen, von den Lesern.

Jakob Fehr, geboren den 31. August 1892 in Schönwiese, Manitoba, Ost Reserve, starb in einem Autounglück, den 20. Mai 1975 bei Aylmer, Ontario. Es überleben ihm 13 Kinder, die zerstreut wohnen. Seine Gattin Katharina starb am 27. Februar 1971.

Ridgewood: Edna Penner ist den 22. Juni abends nach Hause gekommen von Paraguay, wo sie schon über 2 Jahre gedient hat. Sie ist eine Tochter von Martin P. Penners.

Brenda Thiessen, Tochter von Fr. Thiessen und Leon Reimer, Sohn Arnold Reimer hatten beide eine Tonsiloperation.

Peter Warkentins feierten ihre Silberhochzeit den 22. Juni abends in der Kirche im Kellerraum, hatten ein kleines Programm und dann noch einen Imbiß.

Der kleine Sohn Jayson von Ron. Barkmans ist im Kinderhospital in Winnipeg wegen Atembeschwerden; wo er viel Untersuchungen bekommt. Er soll noch eine Operation am Herzen haben. Er soll aber erst stärker werden. Er ist jetzt schon 2 Wochen im Hospital.

Jacob J. Penners waren nach Calgary gefahren mit ihren beiden Töchtern Mary und Karen zusammen und sind wieder glücklich zuhause.

Mr. Frank M. Töws war eine Woche im Hospital wegen Herzbeschwerden und ist wieder zuhause aber noch nicht gesund.

Kleefeld: Montagabend war es der Platz im Kleefeld Park wo die E. M. Kirche von Steinbach ihr Sonntagsschulpiknik abhielten.

Am Sonntagabend hatte die E. M. Kirche ein Programm anberaumt was zur Feier des Vatertages gelten sollte, mit Gordon Sonnichsen als Vorsitzer, von besonderem Interesse sollte es sein wo zwei Gruppen von 3 Generationen wo ein jeder etwas von früher vorbrachte was die Väter für sie gewesen waren. Die Redner waren Diedrich Bartel, Pred. Peter K. Bartel und Norman Bartel das war eine Gruppe und Jac. W. Friesen, Albert Friesen und Dennis Friesen war die andere Gruppe.

Noch etwas von Johan B. Dück, welcher so allein wohnt, der feierte den 16. Juni seinen 70. Geburtstag unter dem Beisein von Geschwistern und Freunden.

Menno Dücks und Schwester Elisabeth Reimer von Belize kamen per Luft letzte Woche. Sie gedenken einen Monat hir sich aufzuhalten; das sind Großkinder zu Johan J. Dück.

Witwe Jacob R. E. Reimer starb Sonnabend den 28. Juni in Steinbach im Bethesda Hospital, das Begräbnis soll Donnerstag den 3. Juli sein in Kleefeld E. M. Kirche. Ihre Kinder Jacob B. Reimers von Merxko kamen hier den 30. Juni per Luft an.

Mit dem Wetter ist es nach der nassen Seite, im Juni Monat etwa bei 7 Zoll Regen.

Prairie Rose: Nachdem John Driedger etwas über eine Woche zuhause gewesen war, wurde er doch wieder zurück nach Selkirk Hospital gebracht. Wollen wir gebetsvoll einstehen für ihn daß der Herr völlig heilen möchte.

Die Brüder Leonard Plett, S. S. Supt., und Arnold Reimer und Fr. Reimer wohnten Dienstag ein Mittagessen bei in der Grant Memorial Bapt. Kirche wo die Scripture Preß Gesellschaft Pläne darlegte für eine Christliche Arbeiter Konferenz, so wie S. S. Lehrer usw. Es wurde recht eindrucksvoll präsentiert, und ich meine es wäre gut wenn unsere S. S. Lehrer und andere Interessenten sich diese Daten merken. Okt. 2, 3, 4 in dem Calvary Tempel.

Freitag am 20. Juni war hier im Landmark Park und auf dem L.C.J. Gelände das üblich allgemeine Schulpiknik. Es hatten sich recht viele Teilnehmer eingefunden.

Nachdem Piknik legten wir, J. D. R., in Begleitung von Geschw. Js. K. Pletten los nach Flin Flon. Wir fuhren den ersten Abend bis Clear Lake wo wir übernachteten. Sonnabend zu Mittag waren wir in The Pas wo wir noch bei Winston Penners anhielten. Br. Penner so wie auch Br. Arnie Hildebrand unterrichten hier in der Schule. So um 4 Uhr abends kamen wir in Flin Flon an wo Br. Arnold Leister uns entgegen kam und uns nach ihrem Platz geleitete. Sonntag hatten wir hier in dem Northern Fellowship Chaple aufbauende, gesegnete Gemeinschaft im Worte Gottes mit den lieben Geschwistern in S. S. so wie auch in der Andacht. Auf dem Heimwege Montag hielten wir unterwegs bei Geschw. Ben L. Krökers bei Birch River an.

Auf unserer Bruderschaft Dienstagabend wurde vorgelegt das Geschw. Ron Penners und Geschw. Frank Görtzens ihre Dienststellen am Werke des Herrn womöglich auf etliche Zeit verlegen würden. Pred.

Ron Penners nach Deutschland und Pred. Frank Görtzens hier in Kanada. Es wurde dieses von der Bruderschaft zugestimmt und ihnen Gottes Segen und Gedeihen zur Arbeit mitgegeben.

Dienstag kamen hier Gäste von B. C. an, nämlich unsere frühere Mitschwester Frau Peter Günther mit ihrem Ehegatten. Sie haben die Reise auf eigenem Auto gemacht mit Schw. Günther am Steuer, da Br. Günther das Auto fahren hier in Kanada schon nicht aufgenommen hat. Er kam hier etliche Jahre zurück an nachdem er dort in der USSR jahrelang in Sibirien in der Verbannung zugebracht hatte. Jetzt sind sie dankbar und froh im Herrn und preisen ihn für seine Führung.

Da die Schule jetzt aus ist wird in der Nachbarschaft wieder ziemlich umgezogen. Bei Linden sind John Driedger ausgezogen, und eine Familie names Willis sind heute eingezogen in das Haus das sie vom Cornie Kauenhofens erworben haben. Wieder Geschw. Bill Hildebrands räumten ihre Sachen heraus; sie waren unsere Nachbarn in dem früheren H. S. Reimers Hof. Dieses haben Hildebrands, aber andere, von Steinbach gekauft und sind im Einziehen begriffen.

Gedanke: Ein Feigling kann dem Herrn vielleicht noch preisen, aber es braucht einen mutigen Mann ihn zu folgen.

Rosenort: Mrs. Abram K. Löwen ist den 27. Juni gestorben in Steinbach Extended Care Unit nach langem Krankein. Das Begräbnis soll den 2. Juli in der Rosenort Kirche stattfinden.

Peter A. Kröker ist schon ein paar Jahre in dem Invalidenheim in Morris gewesen. Pred. Peter J. B. Reimer verabreichte ihm das Heilige Abendmahl mit noch ein paar andern Personen zusammen. Dieses sollte ihm wieder eine Stärkung im Glauben sein.

Mrs. Dick B. Eidse ist etliche Tage im Morris Hospital wegen Nierenentzündung.

Peter J. Krökers von B. C. sind auf ein paar Wochen hier und besuchen Eltern und Geschwister.

Jake K. Friesens sind nach B. C. gefahren auf etliche Wochen wo ihre Kinder wohnen.

Das Wetter hat sich nach der nassen Seite gedreht. Wir haben in den letzten 8 Tagen 6 Zoll Regen bekommen.

Dick Eidse und Peter Eidse sind mit einer Truckladung Sachen nach Alberta gefahren für Bob Dücks die da hingezogen sind von Winnipeg.

Martha Kröker wurde zurück erwartet letzt Nacht vom Missionsfeld, wo sie als Schullehrerin gedient hat. Ob der Gewittersturm in letzter Nacht es noch wird verhindert haben?

Notiz

Um es den Lesern in Paraguay und Mexiko leichter und passender zu machen sind Bestellungen, Geldsendungen und sonstige Fragen über den Christlichen Familienfreund in Paraguay zu richten an:

Christlicher Familienfreund
c.d.c 166 Asuncion, Paraguay.

Bezugspreis nach Ablauf der freien Zusendung in Paraguay ist 150 Guaranis pro Jahr.

und in Mexiko zu richten an
entweder Edmar Fast
oder Doris Thiessen
Apartado 1089
Juarez, Chihuahua, Mexiko

Bezugspreis nach Ablauf der freien Zusendung in Mexiko ist 15 Pesos pro Jahr und es wird empfohlen Geldsendungen durch Postzahlscheine (postel money order) zu machen.